

Friedrich August von Kaulbach (1850–1920)

Münchner Malerexzellenz malt Katja Mann

Die Titelseite dieser Ausgabe schmückt das Bild „Kinderkarneval“ aus dem Jahr 1888. Es zeigt die fünf Kinder des Mathematikers und Kunstsammlers Alfred Pringsheim. Die abgebildete Pierrette ist Katja Pringsheim, die später Thomas Mann heiratete.

Der Biograph Adolf Rosenberg schrieb 1910 in den Künstler-Monographien über Friedrich August von Kaulbach: „Am 2. Juni 1910 vollendet der Münchener Meister sein sechzigstes Jahr. Wenn an diesem festlichen Tag die Riesenzahl der Bildnisse, die Friedrich August von Kaulbach bis heute geschaffen hat, lebendig werden, aus ihren Rahmen treten und sich im prächtigen Künstlerhause in der Kaulbachstraße einfinden könnten, um sich glückwünschend um den jugendfrohen und lebensfrischen Jubilar zu scharen, so würde sich ein Schauspiel entfalten, das ohne Beispiel wäre. Kaiser und Könige, Fürsten und Herren aus allen Ländern würden erscheinen, ein stolzer Kreis der besten, edelsten und größten Männer aus dem Deutschland des neuen Reiches, und um sie im weiten Kranze, wie eine Kette schimmernder Perlen, eine unvergleichliche Versammlung holdester weiblicher Anmut und Schönheit.“

Die spätere Frau Mann

Von Kaulbachs Pastellzeichnung „Kinderkarneval“ erwähnt Rosenberg in Bezug auf dessen Humor: „Sie äußere sich in einer größeren Komposition ungewöhnlich großen Umfangs, die vier unternehmungslustige Knaben in Pierrotkostümen vorführe, denen sich eine niedliche Pierrette zugesellt habe.“ Die Bedeutung des wohl berühmtesten Bildes von Kaulbachs (in Privatbesitz) kristallisierte sich erst später heraus. Denn die niedliche Pierrette war keine geringere als die spätere Katja Mann.

Thomas Mann hatte sich als 15-Jähriger eine Abbildung des Genregemäldes aus einem Journal herausgerissen und über seinen Schreibtisch geheftet, ohne zu ahnen, dass das Mädchen einmal seine Frau werden würde. Damals war das Bild als nummerierter oder signierter Druck wie auch als wertvolle Photogravüre und Photographie sowie in Holzstich-Reproduktionen zu erwerben und damit weit bekannt.

Den Auftrag dazu erhielt von Kaulbach von dem vermögenden Alfred Pringsheim, in dessen Palais in München es dann hing. Es zeigt von links Katja Pringsheim und deren Brüder Erik, Peter, Heinz und Katjas Zwillingbruder Klaus. Der Vater hatte damals die Oper „Bajazzo“ parodiert aufführen lassen und seine fünf Kinder mussten in ihren Kostümen zum Ende hin einen Schunkel-Walzer tanzen.

Als Thomas Mann im Alter von 29 Jahren im Palais Pringsheim in München eingeladen war, fiel sein Auge auf Katja Pringsheim. Kurz zuvor war er durch seine „Buddenbrooks“ (1901) bekannt geworden war. Seinem Bruder Heinrich schrieb er: „Ich bin gesellschaftlich eingeführt bei Pringsheim's, der Vater Universitätsprofessor, die Mutter eine ‚Lenbach-Schönheit‘. Katja ein Wunder, etwas unbeschreiblich Seltenes und Kostbares, ein Geschöpf, das durch sein bloßes Dasein die kulturelle Tätigkeit von 15 Schriftstellern oder 30 Malern aufwiegt.“ Auf seinen Heiratsantrag hin ließ sich Katja, erste Studentin (Mathematik und Physik) in München, mit



Hedwig Pringsheim mit ihren Kindern Peter, Erik, Heinz, Katja und Klaus um 1891 in München

der Entscheidung ein halbes Jahr Zeit. Sie stimmte dann aber, von der Mutter Pringsheim gedrängt, der Verlobung zu. 1905 wurde geheiratet. Von nun an war sie Frau Mann. Ihren ungewöhnlichen Lebenslauf und ihre große literaturhistorische Bedeutung haben Inge und Walter Jens mit „Frau Thomas Mann. Das Leben der Katharina Pringsheim“ und „Katja Mann“ beschrieben.

Der Damenmaler

Friedrich August von Kaulbach ist ein „Münchner Kindl“. Als er vier Jahre alt war, zog seine Familie nach Hannover, wo er bis zu seinem 18. Lebensjahr auch zur Schule ging. Im Maleratelier seines Vaters, dem Historienmaler Friedrich Kaulbach (1822–1903), zeigte sich bereits seine Begabung im Zeichnen und Malen, aber auch früh seine Neigung zum Romantischen. In Nürnberg besuchte er zwei Jahre die Kunstschule, um sich dann in Dresden im Kopieren alter Meister zu üben.

1872 ließ er sich in München nieder. Als Illustrator und satirischer Gelegenheitszeichner seiner Künstlerkollegen machte er sich zunächst einen Namen. Wunderschön sind auch die vielen Skizzen zu seinen Kinderbildnissen. Auch hat er vor allem seine eigenen Kinder immer wieder aus dem Spielzimmer in sein Atelier geholt, um sie zu malen. 1884 wurde er persönlich bayerisch geadelt und 1886 zum Direktor der „Münchener Künstlerschaft“ ernannt. Inzwischen war er vor allem zu Münchens „Damenmaler par excellence“ geworden. Am 26. Juli 1929 starb er in Ohlstadt bei Murnau.

Dr. Joachim Gunkel